

## Somalischer Pirat in Deutschland gefasst: Er wollte Asyl

Harener Chemietanker „Marida Marguerite“ war entführt worden – Mannschaft gefoltert, Millionen erbeutet

Von Stefan Prinz

**OSNABRÜCK.** In Gießen haben deutsche Ermittler einen somalischen Piraten festgenommen, der im Mai 2010 an der Entführung des Schiffes eines Reeders aus Haren im

Emsland beteiligt gewesen sein soll. In Hessen hatte er nach Informationen unserer Zeitung unter falschem Namen Asyl beantragt. Ein Routine-Abgleich der Fingerabdrücke brachte ihn in Verbindung mit der Entführung der

„Marida Marguerite“ am Horn von Afrika.

Nach Überzeugung der Staatsanwälte war der Somalier als eine Art Buchhalter tätig, regelte unter anderem den Lebensmittelnachschub und war an der Aufteilung

des Lösegelds von 4,2 Millionen Euro beteiligt. Die Behörden erließen am vergangenen Freitag Haftbefehl.

Der Chemiekalientanker „Marida Marguerite“ wurde auf dem Weg von Indien nach Belgien gekapert. Die Piraten

beschossen das Schiff dabei mit Panzerfäusten und automatischen Waffen. Acht Monate lebten die Entführer danach mit ihren 22 Geiseln an Bord. Während der Zeit kam es zu Folterungen. So führten die Seeräuber Scheinhinrich-

tungen durch. Besatzungsmitglieder mussten nackt in einer Gefrierkammer ausharren. Sie wurden immer wieder mit Kabelbindern um die Genitalien und Plastiktüten über dem Kopf bis zum Ersticken gequält. *Seite 7*

102, 13.05.13

# Auf der Spur einer brutalen Piratenbande

## Verdächtiger in Hannover in Haft



Die Marida Marguerite im Jahr 2010. Um das Schiff und seine Besatzung aus den Fängen von Piraten zu befreien, wurde das Lösegeld per Fallschirm auf das Deck des Tankers abgeworfen. Foto: dpa

Von Stefan Prinz

**OSNABRÜCK.** Es könnte ein großer Schlag des niedersächsischen Landeskriminalamtes und der Staatsanwaltschaft Osnabrück gegen somalische Piraten werden: Vor wenigen Tagen beantragte der Somalier Salaax M. mit falschen Personalien in einer hessischen Flüchtlingsunterkunft Asyl. Bei einer Routinekontrolle seiner Fingerabdrücke wurden die Beamten stutzig.

Der Datenabgleich führte zum Entführungsfall des Chemiekalientankers „Marida Marguerite“. Die Täter hinterließen während der

monatelang dauernden Kaperung zahlreiche Spuren an Bord, die ein deutsches Team sicherte – darunter die Fingerabdrücke von Salaax M.

Gegen ein Lösegeld von 4,2 Millionen Euro kamen Geiseln und das unter der Flagge der Marshallinseln fahrende Schiff eines Reeders aus Haren im Emsland frei. Die Entführer gingen zuvor brutal gegen die Besatzung vor, die aus Indien und Bangladesch stammte. Die Osnabrücker Staatsanwälte werfen dem mutmaßlichen Piraten deshalb erpresserischen Menschenraub und gefährliche Körperverletzung vor. Ihm droht eine Freiheitsstrafe zwischen fünf und 15 Jahren.

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass Salaax M. das Schiff mit Lebensmitteln versorgt sowie die Buchführung übernommen habe, die als Grundlage für die Verteilung des Lösegelds nötig war. Der Beschuldigte sei teilweise geständig, bestätigte Oberstaatsanwalt Alexander Retemeyer unserer Zeitung.

Das Osnabrücker Amtsgericht erließ am Freitag Haftbefehl. Der Rechtsanwalt Jens Meggers aus Osnabrück hat die Verteidigung von Salaax M. übernommen. Auf Nachfrage wollte sich der Jurist noch nicht zu dem Fall äußern: „Ich muss zunächst Akteneinsicht nehmen.“

Die Ermittler hoffen, mit den Aussagen des inzwischen in Hannover inhaftierten Salaax M. weiteren Piraten auf die Spur zu kommen. „Wir wissen aber, wie schwierig das sein wird“, so Retemeyer. Denn in einem Land wie Somalia, ohne funktionierendes Staatssystem, sei schon das Identifizieren von Personen eine Herausforderung.

Außerdem hätten die Betroffenen oft Angst auszusagen, weil Angehörige in Somalia von Bandenmitgliedern mit dem Tod bedroht würden. Die Ermittler stehen zudem unter Zeitdruck: Die Zahl der Schiffsentführungen am Horn von Afrika sind in jüngster Zeit stark zurück-

gegangen. Eventuell setzen sich Piraten mitsamt ihrer erbeuteten Lösegeld-Millionen in andere Länder ab.

Der jüngste Ermittlungserfolg ist für die Staatsanwaltschaft auch aus anderen Gründen wichtig: „Wir betreiben großen Aufwand, um Piratenangriffe auf Schiffe von Reedereien aus der Region aufzuklären.“ Zwei Osnabrücker Staatsanwälte seien seit Jahren mit dem Aufarbeiten von Überfällen befasst, weil Haren einer der größten deutschen Schiffsstandorte ist. Oberstaatsanwalt Retemeyer: „Mit diesem Fall können wir zeigen, dass das so investierte Steuergeld Ergebnisse bringt.“